

Pressemitteilung
der
BAG kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

Berlin, den 11. Februar 2020
Pressemitteilung zum Valentinstag 2020

Schläge statt Blumen - Mord statt Pralinen

- Fast jeden 3. Tag wird in Deutschland eine Frau ermordet
- jede vierte Frau wird mindestens einmal im Leben Opfer von körperlicher oder sexualisierter Gewalt
- etwa 600 versuchte Tötungen von Frauen und Mädchen pro Jahr

Weltweit beteiligen sich am Valentinstag 1 Milliarde Frauen an der Aktion „One Billion Rising“. In mehr als 130 deutschen Städten fordern Frauen ein Ende von Männergewalt. Denn Gewalt durch Männer gegen Frauen ist ein großes Problem in Deutschland: Im Jahr 2018 wurden insgesamt 140.755 Menschen Opfer von Partnerschaftsgewalt. Davon waren 114.393 Opfer weiblich, 122 Frauen wurden getötet (Quelle: BKA).

Seit Beginn dieses Jahres wurden bereits 24 Frauen in Deutschland von ihren (Ex)-Partnern oder Familienangehörigen getötet. (Stand 5.2.20, Quelle Change.org: Petition „Stoppt das Töten von Frauen #saveXX“)

Täter = Männer?

Die Täter sind zumeist Männer, häufig Ehemänner, Partner, Ex-Partner oder Freunde.

Frauen werden ermordet oder misshandelt, weil sie Frauen sind. Sie werden ermordet oder misshandelt, weil Männer glauben, dass sie das Recht dazu haben.

Sie werden ermordet oder misshandelt, weil sie ihr Recht auf ein eigenes Leben umsetzen.

Frauen werden ermordet oder misshandelt, weil sie sich trennen wollen oder weil Männer ihren Frust, Hass und Wut an Frauen und Mädchen auslassen oder ihre Macht demonstrieren wollen.

Das gilt für deutschstämmige Männer wie auch für Männer ausländischer Herkunft gleichermaßen und für alle sozialen Schichten.

Beziehungstat oder Femizid?

Wer die Ermordung von Frauen als Beziehungstat, Familientragödie, Eifersuchtsdrama oder Ehrenmord bezeichnet, verharmlost die Morde und trägt dazu bei, den Grund für die Ermordung der Beziehung, der Familie oder der Herkunft zuzuschreiben und damit quasi zu entschuldigen. Unser Strafrechtssystem unterscheidet zwischen Mord

Sprecherinnen

- Roswitha Bocklage**
Stadt Wuppertal
Tel 0 20 2 - 5 63 53 70
roswitha.bocklage@stadt.wuppertal.de
- Heike Gerstenberger**
Bezirksamt Pankow von Berlin
Tel 0 30 - 9 02 95 23 05
heike.gerstenberger@ba-pankow.berlin.de
- Manuela Hansel**
Landkreis Mainz-Bingen
Tel 0 61 32 - 7 87 10 40
Hansel.Manuela@mainz-bingen.de
- Brigitte Kowas**
Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Tel 0 30 - 9 02 94 23 09
brigitte.kowas@reinickendorf.berlin.de
- Susanne Löb**
Landkreis Wolfenbüttel
Tel 0 53 31 - 8 42 53
s.loeb@lk-wf.de
- Sonja Reese-Brauers**
Kreis Plön
Tel 0 45 22 - 74 32 75
sonja.reese-brauers@kreis-ploen.de
- Christina Runge**
Landkreis Diepholz
Tel 0 54 41 - 9 76 10 80
christina.runge@diepholz.de
- Christel Steylaers**
Stadt Remscheid
Tel 0 21 91 - 16 22 57
Christel.Steylaers@remscheid.de
- Simone Thomas**
Stadt Freiburg
Tel 07 61 - 2 01 17 00
frauenbeauftragte@stadt.freiburg.de
- Inge Trame**
Stadt Gütersloh
Tel 0 52 41- 82 20 80
inge.trame@gt-net.de
- Elke Voigt**
Landkreis Dahme-Spreewald
Tel 033 75 - 26 26 14
elke.voigt@dahme-spreewald.de
- Katja Weber-Khan**
Stadt Osnabrück
Tel 05 41 - 3 23 44 41
gleichstellungsbuero@osnabrueck.de

und Totschlag. Morde an Frauen werden häufig als Totschlag eingestuft, also einer Tat aus niederen Beweggründen. Der Mord an Frauen muss als das bezeichnet werden, was er ist: Femizid. Femizid bezeichnet die Ermordung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts. Und genau das ist auch in Deutschland der Fall.

Kosten häuslicher Gewalt: 3,8 Milliarden Euro

Der Schaden und das Leid für Frauen, deren Kinder und Familien ist unermesslich. Der ökonomische Schaden der Gewalt an Frauen wird in Deutschland auf 3,8 Milliarden Euro jährlich beziffert (Studie BTU, Cottbus-Senftenberg). Dafür kommt die deutsche Gesellschaft auf.

Das Ausmaß geschlechtsspezifischer Gewalt an Frauen wird trotz der erschreckend hohen Zahl von Politik und Gesellschaft zu wenig ernst genommen oder verharmlost. Dabei ist es ein Phänomen, für das es Gründe gibt: tradierte Rollenmuster mit immer noch vorherrschenden männlichen Dominanz- und Besitzansprüchen.

Wir fordern daher:

- **ein angemessenes strafrechtliches Vorgehen gegen Femizide**
- **eine verbesserte bundesweite Erhebung von Daten zu Gewalt an Frauen, um das Ausmaß und die Folgen von Häuslicher Gewalt deutlich zu machen**
- **eine gründliche Erforschung von Gewaltpotentialen in Familie und Partnerschaft, um gezielt gegen Männergewalt vorgehen zu können**
- **eine angemessene und institutionalisierte Förderung der Hilfsangebote für Opfer Häuslicher Gewalt**
- **eine bundesweite Finanzierung von Täterarbeit**
- **die richtige Benennung in der medialen Berichterstattung durch die Verwendung des Begriffs Femizid**

für die Bundessprecherinnen
Simone Thomas
Frauenbeauftragte Stadt Freiburg

Christina Runge
Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Diepholz